

„Sturmwind“ hoher Gesangskunst

Simone Kermes und die „Amici Veneziani“ beim Benefizkonzert für die Gloger-Orgel in der St.-Severi-Kirche / Jubelnder Beifall

Von Ilse Cordes

OTTERNDORF. Sie ist umwerfend und man muss sie ganz einfach live erleben – die Sopranistin Simone Kermes. Mit ihrem neuen Programm „Canzonetta d'Amore!“ und ihrem Ensemble Amici Veneziani war sie vergangenen Sonntagabend in Otterndorf's St.-Severi-Kirche zu hören und löste beim Publikum am Ende wahre Jubelstürme aus.

Jubeln würde, wenn sie denn könnte, auch die ihrer Restaurierung harrende Gloger-Orgel angesichts der hochvirtuosen, mitreißenden Gesangskunst von Simone Kermes. Der Orgel nämlich, der größten Barockorgel zwischen Elbe und Weser, galt das Benefizkonzert der bereits mit zahlreichen Preisen gekrönten Sängerin und ihres Ensembles. Zusammen mit dem Förderverein „Verein zum Erhalt der Gloger-Orgel Otterndorf e. V.“ hat Marianne Nitsche wieder einmal das Kunststück fertiggebracht, eine absolute Nummer 1 der Klassik-Musikszene für ein Konzert nach Otterndorf zu holen.

Angefüllt mit prallem Leben

Simone Kermes ist neben Cecilia Bartoli vielleicht die Einzige, der es gelingt, den so unerhört kunstvollen Barockarien jedweden Anschein von Artifiziellem, Gekünsteltem zu nehmen. Bei Kermes sind die Arien angefüllt mit prallem Leben, jeden Rahmen sprengendem Temperament und lustvollem Genießen. Dass sie die hochdramatischen Koloraturen wie im Sturmwind nimmt, jede Phrase, jede Verzierung mit kaum zu glaubender Genauigkeit aus-singt, macht ihre Interpretation besonders, macht sie einzigartig. Kermes' Gesangstechnik ist enorm, nicht zuletzt Frucht der anspruchsvollen „Leipziger Schule“ der Vorwendezeit. Doch die Sängerin hat dem ihren ganz eigenen Stil hinzugefügt – unüberhörbar und auch unübersehbar mit dem nur ihr eigenen Outfit.



Umjubelt bei ihrem Benefizkonzert für die Gloger-Orgel in der St.-Severi-Kirche: die Sopranistin Simone Kermes mit ihrem Ensemble „Amici Veneziani“.

Foto: Cordes

Renaissance und Barock aus Italien, von Tarquinio Merula bis Nicola Matteis, Giovanni Battista Pergolesi und Antonio Vivaldi, war im ersten Teil des Programms angesagt. Sängereschliches Glanzstück: die höchst kunstvolle Arie der Constanza „Agitata da due venti“ aus Vivaldis Oper „La Griselda“. Doch Simone Kermes überzeugt und berührt ihre Zuhörer genauso in eher verhaltenen, melancholisch gestimmten Partien. Stets und überall eindrucksvoll begleitet von den Instrumentalisten ihres Ensembles Amici Veneziani. Der Geiger Raffaele Tisco, der Cellist Guiseppe Mulé, Gianluca Geremia an der Theorbe und Luca Stevanato am Kontra-

bass – sie alle sind exzellente Musiker. Ihr Zusammenspiel ist delikat, wo es das Werk erfordert, virtuos und überaus fein aufeinander abgestimmt.

Chansons im Repertoire

Doch Musik ist für Simone Kermes nicht „nur“ die hohe Kunst der Barockarien, obwohl sie auf diesem Feld unendlich viel zu bieten hat, sondern Musik ist für sie auch das französische Chanson, ist das Chanson eines Friedrich Holländers, ist natürlich auch etwas so Zündendes wie die „Sequidilla“ aus Georges Bizets Oper „Carmen“. All das und noch mehr machte den zweiten Teil des Benefizkonzert-Programms aus.

Kermes' Chanson-Interpretation hat zwar die Intensität, die sie braucht, um wirklich beim Publikum anzukommen, für Friedrich Holländers „Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre“ würde man sich jedoch noch etwas mehr wünschen – Brüchigkeit, Ambivalenz zum Beispiel.

Ganz zum Schluss – mit dem „Vivere“ von Cesare Andrea Bixio – ist Simone Kermes wieder ganz „bei sich“: energiegeladener, mitreißender, berstend vor Temperament. Kein Wunder, dass es vor allem dafür begeisterten Beifall gibt. Der wird mit Zugaben belohnt, gleich mehreren übrigens. Eine davon „Lascia ch'io pianga“ aus Georg Friedrich Händels Oper „Rinal-

do“. Mit dieser Zugabe, so die Sängerin unter nochmaligem Beifall, entließe sie immer ihr Publikum.

CD-Tipp

„Qualität und Menschlichkeit gleichermaßen zusammenzubringen, zu erleben und weiterzutragen“ – das, so Simone Kermes, sei 2017 die Intention zur Gründung des eigenen Orchesters „Kermes e Amici Veneziani“ gewesen.

Fans der Musik von Georg Friedrich Händel werden sich ganz besonders auf die neue **Kermes-CD** „Mio caro Händel“ freuen. Sie soll am **9. November** dieses Jahres erscheinen.

Filmreifer Auftritt im Schloss

Sängerin und Komponistin Jane Comerford gab die hauchende Marilyn

Von Jens J. Potschka

CUXHAVEN. Ein Trommelwirbel, ein Tusch aus der Konserve und dann die schmissige Ansage „The amazing Jane Comerford“ ließen die Zuschauer im Schloss aufhorchen und ihren Blick prompt gen Eingang schweifen. Von dort aus schwebte Jane Comerford in einem mit Blumen verzierten Morgenmantel einer Diva gleich die große Schlosstreppe herunter.

Nur einen Augenblick später tauchten hinter ihr auf der Bühne auf einer kleinen Leinwand Humphry Bogart und Ingrid Bergmann auf. Die Sängerin und Komponistin mit australischen Wurzeln intonierte dazu den All-Time-Klassiker „As time goes by“ aus dem Film „Casablanca“. Mit diesem gefühlvollen Intro stimmte Jane – „Seid Ihr einverstanden, dass wir uns heute Abend duzen?“ – ihr Publikum auf den Konzertabend mit dem Titel „Filmreif – Hollywood, Pyjamas und andere Tragödien“ ein, auf dem noch etliche weitere Filmgrößen zitiert wurden.

Filmgrößen zitiert

„Paah-dum paah-dum doo bee dum, pooooo!“, hauchte Jane lasziv ins Mikro, kurz nachdem sie sich stilvoll des Morgenmantels entledigt hatte, um im rosafarbenen Abendkleid den weltbekannten Marilyn-Monroe-Hit „I wanna be loved by you“ zu zelebrieren. Auch an Audrey Hepburn und das Stück „Moonriver“ aus dem Streifen „Frühstück bei Tiffany“ erinnerte die Wahlhamburgerin, die mit dem James-Bond-Titel „Goldfinger“, der im Jahr 1965 Dame Shirley Bassey zu großer Bekanntheit verhalf, eine gute Wahl getroffen hatte. Die Sängerin hat die Stimme, um all diese Welthits zu präsentieren.

Wer jedoch die Augen für einen Augenblick schloss, der mag sich hin und wieder an die mädchenhafte Stimme von Annett Louisan erinnert gefühlt haben – die Ähnlichkeit war bei einigen Titeln frappierend. Nach vielen melancholischen Momenten – Jane sang, zeitweise begleitet von Michael Hagel am Flügel und Akkordeon – auch eigene Kompositionen, für die ihre Freundin Pille Hillebrand eindringliche Texte

geschrieben hat – kam an diesem filmreifen Abend im Schloss auch die Spaßkomponente nicht zu kurz. Jane Comerford ließ zu „Tico Tico“ die Zuschauer tanzen und singen und bescherte dem Publikum so einen kurzweiligen Abend. Mit ihrem Hit „No no never“, den sie vor elf Jahren für „Texas Lightning“ geschrieben hatte, endete das hörenswerte Konzert. Am Ende gab es für Jane Comerford und Begleiter großen Beifall.



„Paah-dum paah-dum doo bee dum, pooooo!“ – Jane Comerford sang im gut besuchten Schloss Ritzebüttel auch den bekannten Marilyn-Monroe-Klassiker „I wanna be loved by you“.

Foto: Potschka

Theater im Fischereihafen

Carla Mantel erinnert an Bertolt Brecht

BREMERHAVEN. „Lasst euch nicht verführen...“, heißt die Hommage an Bertolt Brecht, die Sängerin Carla Mantel am **Dienstag 23. Oktober**, 20 Uhr, im Theater im Fischereihafen (TiF) in Bremerhaven veranstaltet. Zum 120. Geburtstag des Dichters hat sie Gäste geladen. Schauspieler Kay Krause liest die satirische Geschichte des Arturo Ui. Die 13 Blechbläser von „Lauter Blech“ spielen Musik aus dem Brecht-Umfeld. Die Bremer Pianistin Angelika Scholl begleitet die Gastgeberin Mantel bei Brecht-Vertonungen von Hanns Eisler und Kurt Weill – da fehlt auch die Seeräuber-Jenny nicht.

Karten für 20,90 Euro gibt es unter der TiF-Telefonnummer (04 71) 9 32 33 44. (red)

Was macht ein Bild aus?

Führung durchs Kunstmuseum Bremerhaven

BREMERHAVEN. Dr. Kai Kähler, Vorsitzender des Kunstvereins Bremerhaven, führt am morgigen **Mittwoch, 17. Oktober**, um 16 Uhr durch das Kunstmuseum. Unter dem Titel „Gau, Weiß, Tor“ werden künstlerische Positionen in den Fokus genommen, die nach einem halben Jahrhundert immer noch befremden. Der analytische Blick auf Kunst und die Frage, was ein Bild ausmacht, werden Thema der 45-minütigen Führung durch das Kunstmuseum sein. (red)



Harry Dean Stanton spielt die Titelrolle in dem Film „Lucky“.

Foto: Alamode Film

„Lucky“ im VHS-Kino

Dem Leben noch einmal auf den Zahn fühlen

CUXHAVEN. Voll lakonischem Humor und Country-Song-Melancholie ist der Spielfilm „Lucky“. Die rührende Hommage an den Hauptdarsteller Harry Dean Stanton ist gespickt mit liebenswert skurrilen Nebenfiguren. Eine davon verkörpert David Lynch. Cuxhavens VHS-Kino zeigt den viel gelobten Plot am **Mittwoch, 17. Oktober**, um 19.30 Uhr im Bali-Kino-Center.

Vor der weiten amerikanischen Landschaft inszeniert Schauspieler John Carroll Lynch in seinem Regiedebüt einen poetischen Film, der das Leben feiert. „Lucky“ wurde auf dem Filmfestival von Locarno mit dem Preis der Ökumenischen Jury ausgezeichnet und sorgte in der Branche und beim Publikum gleichermaßen für eine wahre Euphorie.

Kurz zum Inhalt: Lucky ist ein 90-jähriger Eigenbrötler, Atheist und Freigeist. Er lebt in einem verschlafenen Wüstenstädtchen im amerikanischen Nirgendwo und verbringt seine Tage mit bewährten Ritualen – Yoga und Eiskaffee am Morgen, philosophische Gespräche bei Bloody Mary am Abend. Bis er sich nach einem kleinen Unfall seiner Vergänglichkeit bewusst wird. Zeit, dem Leben noch einmal auf den Zahn zu fühlen. (red/jp)



Im weißen Gewand legte die iranische Künstlerin Zahra Torki am Sonntag im Sahlenburger Watt eine „weiße Linie des Friedens“ aus. Foto: Prieß

Performance im Sahlenburger Watt

Künstlerin stellt in Bremerhaven aus

CUXHAVEN. Eine besondere künstlerische Überraschung erlebten die Besucher des Sahlenburger Strandes am zurückliegenden Sonntag. Die iranische Künstlerin Zahra Torki führte dort ihre Performance „A line for peace“ vor. Die Künstlerin ist zurzeit in der „BIK Galerie 149“ in Bremerhaven vertreten. Wie bereits berichtet, werden dort Fotos und Videos vom Third Homar Festival im Iran gezeigt.

Zahra Torki war von der Schönheit des Cuxhavener Watts so beeindruckt, dass sie sich zu einer spontanen Performance entschied. Im weißen Gewand legte sie ganz langsam ein langes Band auf den Boden, auf dem verschiedene Personen Worte und Zeichen zum Thema Frieden ge-

schrieben und gezeichnet hatten. Das Band bildete, ausgerichtet von Ost nach West, eine „Linie des Friedens“. Dem Friedensprozess kann, wie die Künstlerin Zarah Torki führte dort ihre Performance „A line for peace“ vor.

Behutsam und respektvoll näherten sich Wattwanderer dieser stillen Vorführung. Wer mehr über Performancekunst aus dem Iran erfahren möchte, kann noch bis zum **10. November** in der „BIK Galerie 149“, Bremerhaven, Bürgermeister-Smidt-Straße 149, die Ausstellung mit Fotos und Videos sehen.

Am **Mittwoch, 17. Oktober**, um 19 Uhr hält Elke Prieß, die Kuratorin der Ausstellung, dort auch noch einmal einen Vortrag über ihre Reise in den Iran. (red/jp)